

## FLUGZEUGE HINTER POLYCARBONAT

Unmittelbar neben der Startbahn des Friedrichshafener Flughafens wuchs ein mächtiges Gebäude heran, 112 Meter lang, über 54 Meter breit und 10 Meter hoch: das Dornier-Museum. Das grosse Volumen ist den Exponaten geschuldet, etwa dem mächtigen Senkrechtstarter Do 31 von 1967 oder die originalgetreu in Ungarn nachgebaute, in den Zwanzigerjahren von der Lufthansa geflogene Do Merkur. Rund 20 grosse und 370 kleine Ausstellungsstücke sollen jährlich 150 000 Besucher in den Museumshangar locken.

Die Architektur ist vom Münchner Büro Allmann Sattler Wappner. Da der Etat knapp bemessen war, planten die Architekten einen «verfeinerten Industriebau», einen Stahlbau, dessen vor- und zurückschwingende Längsfassaden aus transluzenten Polycarbonat-Doppelstegplatten bestehen. Sie sind auf der Südseite mit einem Punktraster bedruckt, dessen Dichte gemäss der errechneten Sonneneinstrahlung variiert. Die Bewegtheit der Fassade unter dem auskragenden orthogonalen Dach leitet sich aus dem Verlauf der Rollwege des Flugplatzes ab; das Museum wird zu einem Teil des Airports. Nicht ohne Grund, denn einige der Exponate sind nach wie vor flugfähig und können die Halle durch die Schiebefalttüre an den Stirnseiten verlassen.

Im Inneren befindet sich eine statisch eigenständige, als Obergeschoss eingestellte Box, in der die Geschichte des Unternehmens Dornier ausbreitet ist: seine Anfänge, die dunkle Seite der Nazi-Zeit und schliesslich der Neustart in der Nachkriegszeit, die auch Nebenzweige wie die Medizintechnik hervorbrachte. Die vom Stuttgarter Atelier Brückner konzipierte Präsentation nutzt auch gläserne Vitrinen mit Flugzeugmodellen – per Knopfdruck schaltet das Glas auf opak und dient als Projektionsfläche. Die einst in Altenrhein gebaute legendäre DO-X ist als 1:1-Teilmockup der Kabine präsent – in seiner originalen Ausstattung mit Tapeten und Teppichen.

Das Museum in Friedrichshafen will nicht nur Ziel für Flugzeug- oder Technikfans sein, sondern auch die Bedeutung unternehmerischer Visionen zeigen. Womit das Dornier Museum wieder höchst aktuell ist. Armin Scharf, Fotos: Dornier Museum

## DORNIER MUSEUM, 2009

Claude-Dornier-Platz 1, Friedrichshafen (D)

> Bauherrschaft: Dornier Event GmbH

> Architektur: Allmann Sattler Wappner, München

> Ausstellungskonzept: Atelier Brückner, Stuttgart

> Möbeldesign: Jasmin Grego & Stephanie Kühnle Architektur, Zürich

> Auftragsart: Wettbewerb 2006

> Gesamtkosten: EUR 30 Mio.



< In der hohen Halle stehen die grossen Exponate. Die Tragstruktur und alle anderen Gebäudeteile sind unverkleidet, aber neutral weiss.

> Im Obergeschoss wird die Unternehmensgeschichte multimedial ausbreitet, hier die Anfangszeit. Die Vitrinen dienen auch als Projektionsfläche.



^ Der Zugang zum Museum führt durch eine offene Schale, statisch durchaus eine Herausforderung. Nachts illuminiert eine LED-Installation von James Turrell die Südfassade.

> Grundriss

